

Europäische Metropolregionen in Deutschland im Vergleich

Löhne klaffen deutlich auseinander

Mit dem Konzept der „Europäischen Metropolregion“ sollen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region gestärkt und wichtige Impulse für die Gesamtwirtschaft gesetzt werden. Betrachtet man das Lohnniveau als einen Indikator für die Wirtschaftskraft einer Region, zeigen sich starke Unterschiede zwischen den elf deutschen Metropolregionen und hierbei ein deutliches West-Ost-Gefälle.



In Deutschland und in Europa sind die Metropolregionen Motoren der ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklung – das ist die Leitidee des „Raumordnungs-politischen Handlungsrahmens“, den die Ministerkonferenz für Raumordnung im Jahr 1995 verabschiedet hat. Metropolregionen sollen durch gemeinsame politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Initiativen in den größten deutschen Städten und dem zugehörigen Umland die räumliche Entwicklung der Region mitgestalten. Ziel ist es, die sozio-kulturellen Beziehungen zu intensivieren und die Wirtschaftskraft der gesamten Metropolregion im Hinblick auf Wachstum, Wettbewerb und Innovation zu stärken (vgl. Kasten: „Konzept der ‚Europäischen Metropolregion‘“).

Den Metropolregionen wird folglich eine Vorreiterrolle zugeschrieben. Durch einen Vergleich des regionalen Lohnniveaus in den elf deutschen Metropolregionen lässt sich beurteilen, inwiefern sie diese Vorreiterrolle auch tatsächlich einnehmen. Denn das Lohnniveau einer Region ist ein wichtiger Indikator für Wohlstand und ökonomische Leistungsfähigkeit.

Zwischen den westdeutschen Metropolregionen bestehen große Lohnunterschiede

Das durchschnittliche Lohnniveau klafft zwischen den Metropolregionen weit auseinander. Als Referenzwert liegt der bundesweite monatliche Bruttomedianlohn von 2.615 Euro im Jahr 2008 zugrunde: Demnach verdienen 50 Prozent der Vollzeitbeschäftigten in Deutschland weniger und 50 Prozent mehr als 2.615 Euro im Monat (vgl. Abbildung 2 auf Seite 94).

In den westdeutschen Metropolregionen schwankt das monatliche Bruttoentgelt zwischen knapp 2.489 Euro in der Metropolregion Bremen-Oldenburg und rund 2.991 Euro in der Metropolregion Stuttgart. Beschäftigte in Stuttgart erhalten also im Durchschnitt einen um etwa 20 Prozent höheren Lohn als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Metropolregion Bremen-Oldenburg. Verglichen mit dem gesamtdeutschen Medianlohn von rund 2.615 Euro verdienen, bezogen auf Westdeutschland, nur sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigte in den Metropolregionen Nürnberg und Bremen-Oldenburg unterdurchschnittlich.

Konzept der „Europäischen Metropolregion“

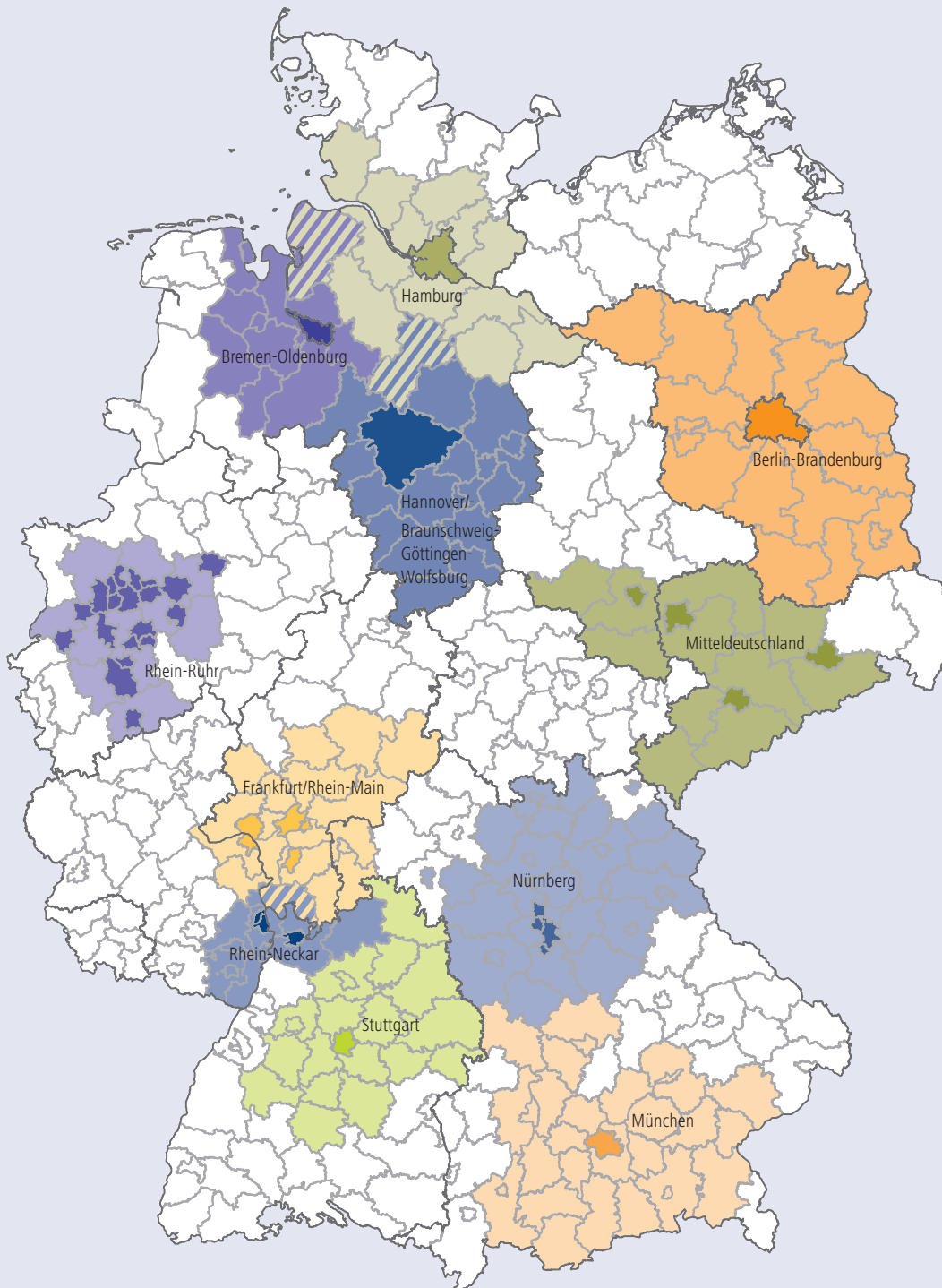
Seit Mitte der 1990er Jahre haben die größten und wichtigsten deutschen Stadtregionen den Status der „Europäischen Metropolregion“ erhalten. Dazu zählen kleine Regionen wie Rhein-Neckar mit 2,36 Millionen Einwohnern ebenso wie große Regionen wie Rhein-Ruhr mit 11,69 Millionen Einwohnern (vgl. Abbildung 1 und Tabelle auf Seite 92). Diese schließen neben Kernstädten und ihrem dicht besiedelten Umland auch größere ländliche Gebiete ein, die zum Beispiel durch Pendlerströme mit der Metropole verflochten sind. Die Ballungsräume lassen sich auf eigenen Antrag als Metropolregion einstufen. Die auf diese Weise anerkannten Metropolregionen sind als Initiativen beziehungsweise Vereine organisiert, deren Mitglieder kommunale Gebietskörperschaften sind. Durch den Zusammenschluss ergeben sich Vorteile für die einzelnen Mitglieder. Sie erhöhen damit ihre Sichtbarkeit in der Region und können vom Austausch und von der Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedern der Metropolregion wirtschaftlich profitieren.

Aktuell gibt es in Deutschland elf europäische Metropolregionen. Ihre Zusammensetzung ändert sich jedoch laufend, da sich neue Gebietskörperschaften anschließen oder aus den Verbänden austreten können. Einzelne Gebietskörperschaften können wegen der losen Organisationsstruktur von Metropolregionen auch mehreren Verbänden beitreten.

Nähere Informationen unter: www.deutsche-metropolregionen.org

Über dem gesamtdeutschen Durchschnitt liegt hingegen das regionale Lohnniveau in den Metropolregionen Rhein-Ruhr, Rhein-Neckar, Frankfurt/Rhein-Main, München, Stuttgart, Hamburg und Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg. Der dort gezahlte mittlere Monatslohn ist deutlich höher als der Median.

Abbildung 1

Europäische Metropolregionen in Deutschland 2008

Anmerkungen: Metropolregionen und Einwohnerzahlen zum 31.12.2008 aus dem Regionalen Monitoring der Metropolregionen (BBR/IKM 2010).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Azubis in Vollzeit, hochgerechnet auf Basis der Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB) zum 30.06.2008.

Die Kernstädte der jeweiligen Metropolregionen sind in dunklerem Ton gekennzeichnet.

Quelle: Grafik in Anlehnung an Rusche/Oberst (2010), eigene Berechnungen.

Zwischen Ost und West besteht ein hohes Lohngefälle

In den beiden ostdeutschen Metropolregionen Berlin-Brandenburg und Mitteldeutschland liegt die Entlohnung klar unter dem gesamtdeutschen Niveau: Das durchschnittliche monatliche Bruttoentgelt beträgt in Berlin-Brandenburg knapp 2.241 Euro. Die Metropolregion Mitteldeutschland fällt mit 1.908 Euro im Vergleich zur Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg deutlich ab und liegt damit sogar noch unter dem ostdeutschen Durchschnitt von 1.977 Euro.

Im bundesdeutschen Vergleich der Europäischen Metropolregionen fällt auf, dass die Beschäftigten in Bremen-Oldenburg, der Region mit dem niedrigsten Lohn in Westdeutschland, im Mittel immer noch etwa 250 Euro mehr im Monat verdienen als Beschäftigte in Berlin-Brandenburg, wo das Lohnniveau deutlich über dem ostdeutschen Medianlohn liegt. Hier spiegelt sich also das immer noch sehr starke Lohngefälle zwischen West- und Ostdeutschland wider.

Lohnunterschiede werden von vielen Faktoren beeinflusst

Die oben dargestellten unbereinigten Lohnunterschiede sind allerdings rein deskriptiver Natur. Es reicht nicht aus, nur sie zu betrachten, da Lohndifferenzen zwischen den Metropolregionen durch eine Vielzahl an Faktoren beeinflusst werden, zum Beispiel durch Unterschiede in der Beschäftigten- oder Betriebsstruktur. Diese unterschiedlichen Einflussfaktoren lassen sich mittels eines Zerlegungsverfahrens ermitteln beziehungsweise herausrechnen (vgl. Kasten „Daten und Methoden“ auf Seite 96). Ein Teil der Lohndifferenzen ist also auf Unterschiede in der regionalen Betriebs- und Beschäftigtenstruktur zurückzuführen.

Der verbleibende „unerklärte“ Teil umfasst neben den nicht beobachtbaren Eigenschaften den Lohnaufschlag oder -abschlag, den die Beschäftigten der jeweiligen Metropolregion gegenüber dem Bundesdurchschnitt erhalten. Aus den Berechnungen geht beispielsweise hervor, dass in München zwei Drittel des durchschnittlich

15 Prozent höheren Lohns nicht durch beobachtbare Unterschiede zu erklären sind (vgl. Abbildung 3 auf Seite 97). Das verbleibende Drittel entfällt auf Unterschiede in beobachtbaren Faktoren wie Beschäftigung, Betriebs- und Regionalstruktur.

Die unterschiedliche Branchenstruktur spielt beispielsweise eine wichtige Rolle. So weisen die Metropolregionen mit dem höchsten Lohnniveau – Stuttgart, Rhein-Neckar und München – auch den mit Abstand höchsten Beschäftigtenanteil in wissensintensiven Branchen auf. Aber selbst wenn man diese Faktoren herausrechnet, verdienen die Beschäftigten in der Metropolregion München im Durchschnitt noch zehn Prozent mehr und weisen somit das höchste Lohnniveau unter den

Tabelle zu Abbildung 1

Europäische Metropolregionen in Deutschland 2008

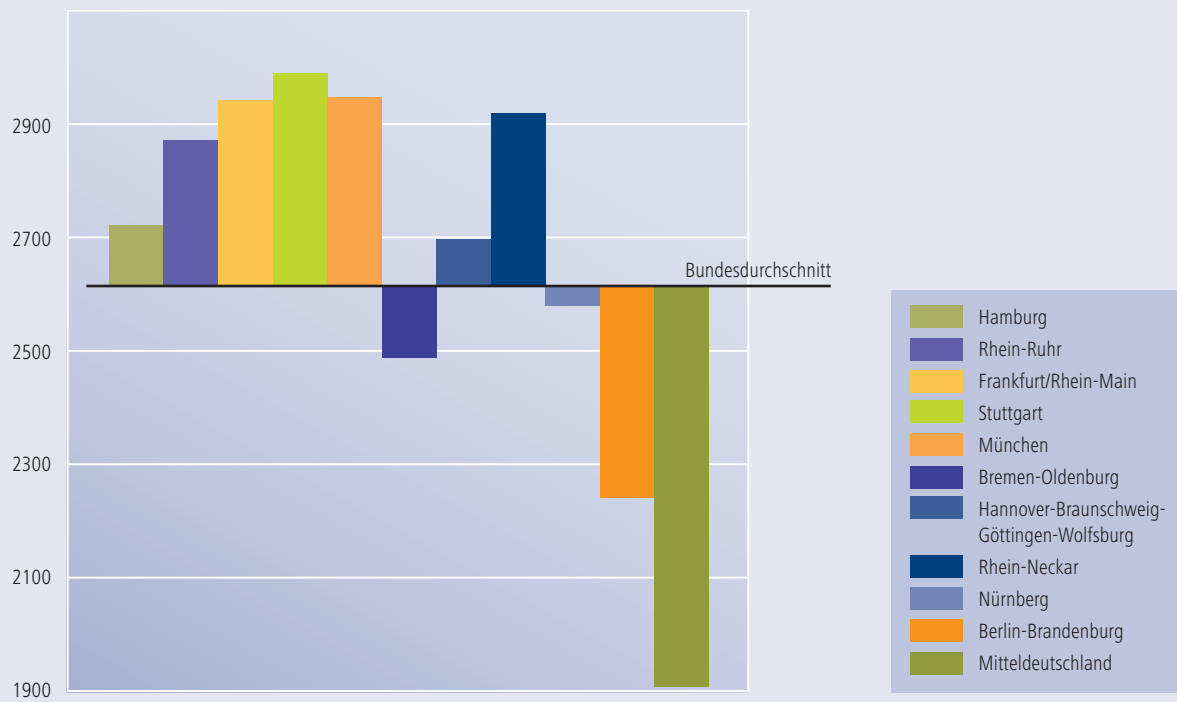
Metropolregionen	Einwohner in Mio.	Vollzeitbeschäftigte in Mio.	Jahr der Anerkennung
Rhein-Ruhr	11,69	2,50	1995
Mitteldeutschland	6,90	1,04	1997
Berlin-Brandenburg	5,95	1,27	1995
München	5,60	1,44	1995
Frankfurt/Rhein-Main	5,52	1,45	1995
Stuttgart	5,29	1,42	1995
Hamburg	4,29	0,95	1995
Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg	3,88	0,90	2005
Nürnberg	3,60	0,88	2005
Bremen-Oldenburg	2,73	0,53	2005
Rhein-Neckar	2,36	0,52	2005
Metropolregionen gesamt	57,13	12,91	–
Bundesrepublik gesamt	82,00	19,68	–

Anmerkung: Das Anerkennungsjahr bezeichnet das Jahr der Anerkennung als Europäische Metropolregion.

Abbildung 2

Bruttomedianlöhne der Metropolregionen im Jahr 2008

in Euro



Anmerkung: Die Grafik stellt die Bruttomedianlöhne der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Vollzeit dar, erhoben am 30.06.2008. Quelle: Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB), monatliches Entgelt, eigene Berechnungen.

©IAB

Metropolregionen auf. In den Metropolregionen Frankfurt/Rhein-Main, Stuttgart und Hamburg werden auf Basis der bereinigten Werte vier bis sechs Prozent höhere Löhne gezahlt. Sehr nah am gesamtdeutschen Durchschnitt liegt der bereinigte monatliche Lohn in den Regionen Rhein-Ruhr, Bremen-Oldenburg, Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg, Rhein-Neckar und Nürnberg.

Die beiden ostdeutschen Metropolregionen Berlin-Brandenburg und Mitteldeutschland sind im Vergleich zu den anderen Metropolregionen und zum gesamten Bundesgebiet deutlich abgeschlagen. Der Lohnrückstand der Region Mitteldeutschland verringert sich allerdings erheblich, wenn die jeweiligen Beschäftigungs- und Betriebsstrukturen berücksichtigt werden. Dennoch müssen die Beschäftigten dort im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt noch immer einen Lohnabschlag von zehn beziehungsweise 19 Prozent hinnehmen.

Fazit

Seit Mitte der neunziger Jahre haben sich in Deutschland elf Metropolregionen mit dem Ziel etabliert, die Wirtschaftskraft der jeweiligen Region durch intensivere Zusammenarbeit zu stärken. Ein Indikator für die regionale Wirtschaftskraft ist das Lohnniveau. Rein deskriptiv betrachtet übersteigt das Lohnniveau in der einkommensstärksten Metropolregion München den Bundesdurchschnitt um knapp 15 Prozent, während die einkommensschwächste Region Mitteldeutschland um gut 30 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Wenn man die regionalen Unterschiede in der Beschäftigungs- und Betriebsstruktur herausrechnet, beträgt dieser Abstand noch immer plus zehn beziehungsweise minus 19 Prozent.

Einige Metropolregionen – allen voran die süddeutschen Regionen mit München als Spitzenreiter, aber auch Frankfurt/Rhein-Main, Stuttgart und Hamburg – können



Daten und Methoden

Die Auswertungen zu den regionalspezifischen Lohnunterschieden basieren auf der SIAB 7508 (Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien), die tagesgenaue Daten zur Erwerbshistorie von zwei Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten enthält. Die Auswertungen beschränken sich auf alle zum 30. Juni 2008 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen in Vollzeit im Alter von 15 bis 65 Jahren. Auszubildende, geringfügig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte wurden aus den Analysen ausgeschlossen.

Der verwendete Datensatz enthält keine quantitativen Angaben über die geleistete Arbeitszeit. Ein Lohnunterschied bei Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten könnte in diesen Fällen auch auf Unterschiede in der Anzahl der Arbeitsstunden zurückgeführt werden. Die tatsächlichen Entgelte von Personen oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze zur Sozialversicherung sind in diesem Datensatz nicht erfasst. Stattdessen wird hier die Sozialversicherungsgrenze ausgewiesen. Um die Unterschätzung der Löhne für diesen Personenkreis zu vermeiden, wurden die Löhne oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze für jede Metropolregion einzeln sowie für das restliche Bundesgebiet nach Ost- und Westdeutschland getrennt imputiert, also auf Grundlage einer Verteilungsannahme geschätzt und fortgeschrieben.

Zur Berechnung der unerklärten regionalspezifischen Lohndifferenzen wird eine Blinder-Oaxaca-Zerlegung auf Personenebene durchgeführt. Dabei wird das durchschnittliche Lohndifferenzial zwischen der

jeweiligen Metropolregion und dem restlichen Bundesgebiet in zwei Bestandteile, einen erklärten und einen unerklärten Teil, zerlegt.

Der erklärte Teil des Lohndifferenzials weist Unterschiede in der Ausstattung, also den Eigenschaften von Beschäftigten beziehungsweise Betrieben aus. Darin können sich beispielsweise Unterschiede im Geschlecht, in der Nationalität, in der Ausbildung, in der tatsächlichen Berufserfahrung, in der Betriebszugehörigkeitsdauer, in der Stellung im Beruf oder in der Anzahl der verschiedenen Arbeitgeber im Erwerbsverlauf widerspiegeln. Auf Betriebsebene zeigen sich möglicherweise Unterschiede bezüglich der Industriezugehörigkeit, der Betriebsgröße und des Standorts. Die Auswirkungen dieser unterschiedlichen Eigenschaften auf Löhne können herausgerechnet werden. Das regionale Preisniveau fließt aufgrund von fehlender Datenverfügbarkeit nicht explizit in die Analyse ein. Indirekt wird es aber zum Teil durch die Aufnahme von Regionstypen in den Berechnungen berücksichtigt.

Der verbleibende, unerklärte Teil des Lohndifferenzials beinhaltet die nicht beobachtbaren beziehungsweise nicht messbaren Unterschiede in den Merkmalen von Personen, Betrieben und Regionstypen in Vergleich zu Gesamtdeutschland. Zusätzlich misst der unerklärte Teil den Unterschied in der Entlohnung von Personen mit gleichen beobachtbaren Eigenschaften, die in unterschiedlichen Metropolregionen beschäftigt sind (Metropolregion versus Gesamtdeutschland).

angesichts ihrer überdurchschnittlich hohen Löhne als besonders zukunfts- und leistungsfähig angesehen werden.

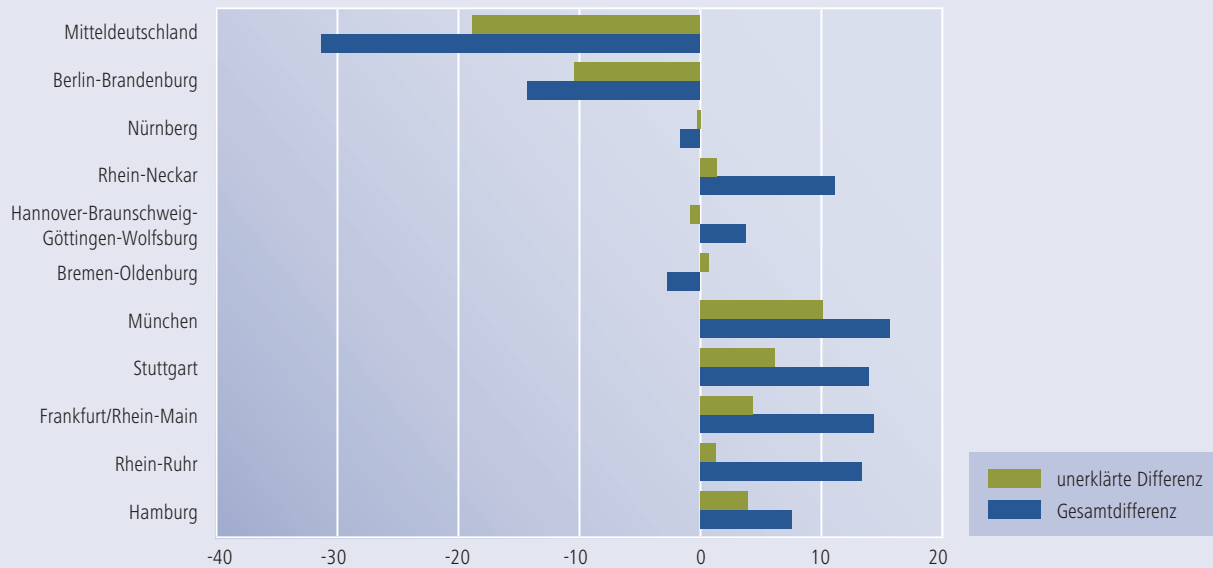
Die anderen westdeutschen Metropolregionen fallen im Vergleich zur Spitzengruppe merklich ab und rangieren bezogen auf die regionalen Verdienstmöglichkeiten nahe am Bundesdurchschnitt. Dies gilt für die Regionen Bremen-Oldenburg, Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg,

Rhein-Ruhr, Rhein-Neckar und Nürnberg. Beschäftigte in den Metropolregionen Berlin-Brandenburg und Mitteldeutschland verdienen nach wie vor deutlich weniger als Beschäftigte im bundesdeutschen Durchschnitt. Damit zeigt sich auch auf der Ebene der Metropolregionen das noch immer stark ausgeprägte West-Ost-Gefälle.

Abbildung 3

Bereinigter Lohnabstand der Metropolregionen zum gesamtdeutschen Durchschnitt 2008

in Prozent



Anmerkung: Die Grafik stellt den bereinigten Lohnabstand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Vollzeit dar, erhoben am 30.06.2008. Quelle: Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB), eigene Berechnungen.

©IAB

Literatur

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland (IKM) (2010): Regionales Monitoring 2010: Daten und Karten zu den Europäischen Metropolregionen in Deutschland.

Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (1995): Raumordnungspolitischer Handlungsrahmen: Beschluss der Konferenz der Minister für Raumordnung in Düsseldorf am 8. März 1995.

Rusche, Karsten; Oberst, Christian (2010): Europäische Metropolregionen in Deutschland – Eine regionalökonomische Evaluation. Raumforschung und Raumordnung (64) 4, S. 243-254.

<http://www.deutsche-metropolregionen.org/ueber-ikm/>, Zugriff am 09.08.2012.

Die Autorinnen**Anja Burghardt**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsdatenzentrum der BA im IAB.

anja.burghardt2@iab.de

**Daniela Hochfellner**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsdatenzentrum der BA im IAB.

daniela.hochfellner@iab.de

**Dr. Marion König**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe des Direktors und im Forschungsdatenzentrum der BA im IAB.

marion.koenig@iab.de